

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000  
**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua 25 de Março 101 A.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen:**  
Santos: Mathias Senger.  
Campinas: Martin Merbach.  
Rio Claro: Jacob Brusius.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller,  
Rua do Hospicio N. 77.  
Taubaté: José Maximiano de  
Carvalho.  
Curityba:  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Notizen.

**Freiwillige Feuerwehr.** Angesichts der bei dem letzten Brande in voriger Woche an den Tag getretenen Unzulänglichkeit, schlechten Ausrüstung und Unfähigkeit der hiesigen Feuerwehr ist die Idee aufgetreten, um für die Zukunft für vorkommende Brände besser gerüstet zu sein, in hiesiger Stadt eine freiwillige Feuerwehr zu errichten. Die Initiatoren dieser nützlichen Idee — die Herren João M. Rudge und Diniz P. Azambuja — haben alle hier residirenden In- und Ausländer, welche geneigt sind, sich an diesem Werke zu beteiligen, zu einer Versammlung auf nächsten Sonntag den 11. d., im Salon des Theater S. José eingeladen, um die Angelegenheit zu besprechen und weitere Schritte zu thun.

**Bonds in S. Paulo.** Im Monat Mai betrug der Verkehr auf den verschiedenen Linien der Stadt 94,352 Personen, darunter 7,027 Gratis-Passagiere.

**Zwei Indianer** vom Stamme der Cajudas kamen über Botucatu' zu Fuss in S. Paulo an, um vom Präsidenten der Provinz Ländereien für ihren Stamm zu verlangen.

**Ital. Kolonie.** Infolge der eingelaufenen Nachricht vom Tode Garibaldi's hat die Direktion des hiesigen Ital. Arbeiter-Clubs einen auf Sonntag anberaumt gewesenen Ball verschoben und zum Zeichen der Trauer die Vereinslokalitäten auf eine Woche geschlossen, sowie die italienische Flagge mit Trauerflor umhüllt. Es wurde eine Versammlung der hiesigen Italiener einberufen, um über weitere Trauer-Kundgebungen zu beraten. Die Italiener in Rio haben gleichfalls ähnliche Beschlüsse gefasst.

**Telegraphen-Taxe.** Wie der „Correio“ meldet, wird vom 1. Juli ab der Preis der Telegramme nach der wirklichen Anzahl der Wörter berechnet werden, und nicht, wie bisher, nach Gruppen von je 10 Wörtern. Der Preis eines jeden Wortes soll dann betragen: Von Rio nach Bahia 500 Rs., nach Maceio 600, Recife 600, Parahyba do Norte 700, Ceará 800, Porto Alegre 500, Jaquarão 600, Desterro 300, Paranagua 300, nach S. Paulo 200 Rs.

**Das brasil. Telegraphennetz.** Das Telegraphennetz des Staates, welches 13 Provinzen

umfasst, erstreckt sich über 7,500 Kilometer. In dieser bedeutenden Ausdehnung existiren nur 131 Stationen, so dass auf ca. 58 Kilometer eine Station kommt. In Konstruktion befindet sich die Linie, welche Curityba mit Guarapuava verbinden soll.

**Reduktion.** Wir lesen in den Blättern: Durch Dekret vom 3. d. hat die Regierung beschlossen, auf der D. Pedro II.-Bahn eine Reduktion des Frachttarifs eintreten zu lassen für Nahrungsmittel, Kalk, Salz, Dünger und andere Artikel ersten Bedarfs.

Dem **Finanzminister** sollen verschiedene Offerten von Anleihen unter günstigen Bedingungen aus Europa zugegangen sein.

**Eisenbahn nach Matto Grosso.** Dem Ackerbauminister ist ein neues Projekt vorgelegt worden zur Herstellung einer direkten, gemischten Kommunikation mit Matto Grosso. Der durch die Eisenbahn herzustellende Theil der Verbindung wird von einer Bahnlinie der Provinz S. Paulo beginnen und nach dem schiffbaren Punkte des Rio Paranapanema führen, von wo dann der Verkehr mittelst Dampfschiffen nach dem Parana, Ivinheima und dem Brillante fortgeführt wird bis zum Hafen von Sete Voltas in der Provinz Matto Grosso. Das Projekt ist ausgearbeitet auf Grundlage der bekannten Gutachten der Herren Visconde do Rio Branco, Honorio Bicalho, Buarque de Macedo und verschiedener bedeutender Ingenieure. Der Ingenieur, welcher obigen Plan entworfen, hat die ganze Länge der Verbindungslinie, welche er vorschlägt, persönlich durchforscht.

**In Rio** beabsichtigt man zu Ehren des Helden von Riachuelo, des Barons do Amazonas, am 11. Juni, dem Jahrestag jener berühmten Waffenthat, einen Ball zu veranstalten. Der alte Krieger soll jedoch den Wunsch geäußert haben, man möge das für den Ball bestimmte Geld lieber zum Besten einer milden Stiftung verwenden.

— Ein deutscher Turnverein hat sich in Rio gebildet. Eine Kommission ist mit Ausarbeitung von Statuten und Vornahme der weiteren erforderlichen Schritte beauftragt worden.

— Der öffentliche Park im Campo Sant' Anna umfasst 16 Hektaren, wovon 6 bepflanzt sind.

Die darin befindlichen Wasserbecken haben die durchschnittliche Tiefe von 1 Meter und füllen eine Fläche von 24,200 Quadratmeter aus. Der Garten ist durch 198 Gaslaternen erleuchtet. Die Zahl der darin befindlichen Pflanzen beträgt 65,000, in- und ausländische Bäume und Büsche seltener Arten nicht mitgerechnet.

Die projektirte **Bahn nach dem Corcovado** wird wahrscheinlich nicht zu Staude kommen, da die Regierung sich entschieden weigert, die von den Unternehmern verlangte Dauer des Privilegs von 90 Jahren zu bewilligen.

**Selbstmord.** Am 1. d., Abends 6 Uhr, hat sich in Rio der Caxeiro des Hauses Backheuser & Meyer, Johann José Hilgert, in seiner Wohnung, Rua Dona Luiza N. 30, mit einem Revolver erschossen. Er lebte noch bis gegen 3 Uhr folgenden Morgens. Trotz aller Bitten seiner Freunde und Verwandten hat er jedwede Auskunft über die Motive zu dieser That hartnäckig verweigert. Der Unglückliche war erst 29 Jahre alt und bereits 14 Jahre im Hause von Backheuser & Meyer.

Der „**Apostolo**“, das in Rio seit einer Reihe von Jahren in grossem Format erscheinende, speziell katholische Blatt, hat aus ökonomischen Gründen, „um den Fortbestand desselben zu sichern“, sein Format um circa die Hälfte reduziert. Auch ein merkwürdiges Zeichen der Zeit!

Die **engl. Minen-Compagnie** in Morro Velho (S. João d'El-Rei) hat seit ca. 2 Jahren über 100 Chinesen importirt und soll die Direktion mit den Arbeiten derselben sich sehr zufrieden erklärt haben. Dieselben verdienen doppelte Löhne, einmal für die in ihrem Kontrakt bestimmten Leistungen, und ausserdem einen Tagelohn für ihre Extraarbeiten, Bohren etc. Die Direktion hat nun kürzlich abermals 120 Chinesen kommen lassen, welche, mit Ausnahme von 8, die auf der Reise starben, bereits in Rio angelangt sind. Weitere 20 von denselben waren ebenfalls erkrankt und wurden theils nach dem Spital von Jurujuba, theils nach der Misericordia gebracht.

**Wettrennen.** Wegen des schlechten Wetters ist das in Campinas auf vergangenen Sonntag anberaumt gewesene Wettrennen auf morgen (Donnerstag) verschoben worden.

## FEUILLETON.

### Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Noch ehe Ernestine sich erhoben, war er verschwunden.

Ihre erstaunten Blicke gewahrend, sagte Graf Malstädt: „Nur nicht so besorgt, meine Damen, wir befinden uns ja vor einem Räthsel.“

„Ich will nur einen Augenblick nach der Prinzessin sehen,“ flüsterte Fräulein von Erlen und verliess das Zimmer.

Die drei Zurückbleibenden suchten so gut als möglich die entstandene Pause in harmlosem Gespräch auszufüllen. Endlich hörte man Stimmen. Die Hofdame sah erwartungsvoll nach der Thüre des Nebenzimmers. Sie öffnete sich, aber nicht Esther trat ein, sondern die Prinzessin, gefolgt von ihrer Hofdame. Ernestine erhob sich. „Wo ist meine Nichte?“ fragte sie schnell.

„Nirgends! Verschwunden!“ rief die Prinzessin und nahm lachend neben ihr Platz. „Man darf jetzt nicht fragen, liebes Fräulein, nur sehen.“ Sie klatschte in die Hand. Sogleich öffnete sich die Thür. Esther lag auf einem Ruhebett, verhüllt mit duftigen Stoffen; ihr langes dunkles Haar hing, theilweise geflochten, theilweise aufgelöst, zur Erde herab. Man hatte unbarmherzig den Blumentisch der Hofdame geplündert, um das junge Mädchen damit zu schmücken. Prinz Ludwig stand ziemlich dicht vor ihr, so gut wie möglich in die der Zeit entsprechenden Kleider gesteckt. Die Bewunderung, welche er vorschriftsmässig

beim Anblick Dornröschens ausdrücken musste, lag unverhohlen in seinen Blicken.

Die Prinzessin applaudirte mit dem grössten Eifer. „Ihnen gilt hauptsächlich diese Ehre, Graf Malstädt!“ rief sie entzückt.

Er lächelte Ernestine zu. „Ihre Nichte, gnädiges Fräulein, ist nicht allein verzaubert,“ sagte er heiter, „sie bezaubert auch. Sehen Sie, bitte, den Prinzen! Seine Rolle wird bei ihm zur Wirklichkeit.“

Die Thüre schloss sich.

„Meine Nichte ist ein halbes Kind“, sagte Ernestine gereizt. „Ich möchte fast bedauern, dass man sie so beachtet.“

Prinzessin Leonie hatte die Worte vernommen. „Fräulein Esther ist achtzehn Jahre alt, ich bin erst siebenzehn — also ist sie ein Jahr älter als ich und ich rechne mich durchaus nicht mehr zu den Kindern.“

„Hoheit werden mir zugeben, dass die Verhältnisse mit zur Reife des Charakters beitragen.“

„Anstatt mir Komplimente zu machen, erfährt ich nichts als Tadel.“ Die kleine Hoheit wandte sich an Philippine. „Und Sie, liebes Fräulein, wie fanden Sie das Dornröschchen? Sie hatten es ja wohl errathen.“

„Es war ganz reizend! Ich kann es nicht anders sagen, als ich es empfinde.“

Die Prinzessin eilte auf sie zu und küsste sie auf die Stirn. „Nicht wahr, Sie sind nicht ärgerlich über die Reize Ihrer Nichte?“

Die Hofdame trat näher und erfasste die Hand der Prinzessin, sie leicht an ihre Lippen führend: „Hoheit trennen hoffentlich die Dankbarkeit von dem Wunsch, Esther eine bescheidene Rolle spielen zu sehen?“

„Tanten sind immer eifersüchtig,“ bemerkte Graf Malstädt.

„Aber ich werde mich der Nichte annehmen,“ erwiderte die Prinzessin und in ihr Gesicht legte sich ein Zug des Stolzes.

Ernestine bemerkte es wohl, allein die Sorge um Esther's langes Ausbleiben wie das des Erbprinzen machte sie dagegen gleichgültig. Endlich erschien dieselbe, vom Prinzen gefolgt. Man begrüßte Beide auf das Freundlichste und Esther schien über ihren Erfolg erfreut. Dass sich ihre Tante sichtlich kühl dagegen verhielt, bemerkte sie wohl, aber es machte auf sie keinen Eindruck, denn was diese befürchtete, dass sie, berauscht von den ungewöhnlichen Verhältnissen, sich thörichten Hoffnungen hingeben würde hinsichtlich der Zuneigung des Prinzen, war bei ihr nicht der Fall, da ihr Herz vollkommen theilnahmslos blieb.

Graf Malstädt's Stimmung nahm einen immer höheren Wärmegrad an, je mehr er die üble Laune der Hofdame bemerkte. Der Erbprinz näherte sich indessen Esther, während der Graf die anderen Damen unterhielt.

„Sie haben nicht fest geschlafen, gnädiges Fräulein,“ sagte er leise zu ihr. Ich habe Sie scharf beobachtet.“

Esther wandte sich rasch zu ihm. „Ich denke, Hoheit, das Ganze sollte ja auch nur ein Scherz sein!“ Sie hatte ein eigenes, pikantes Lächeln, die Lippen zogen sich fein zusammen, wie ihre Augen, so vornehm und kalt, was aber dem jugendlichen Gesicht einen besondern Reiz verlieh. Der Erbprinz empfand diess, und ein solcher Augenblick gibt oft dem elektrischen Funken das Leben, welcher die Liebe in einem jungen Herzen entzündet.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in dem Distrikte Viracópos, im Munizip Campinas, ein gewisser Antonio Cardoso von einem unbekanntem Individuum mit einer Pistole erschossen. Der Mörder entfloh.

Von **Mogymirim** meldet der dortige „Independente“, dass die Eisenbahn nun nach Penha so weit vorgeschritten ist, dass innerhalb 14 Tagen die Lokomotive von der Magyanabahn die Station Penha erreichen kann.

**S. Catharina.** Das Ackerbauministerium hat einen Vorschlag zum Bau einer Bahn von S. Francisco nach Blumenau abschlägig beschieden; dagegen scheint ein anderer zum Bau einer Bahn von Villa Rio Negro nach S. Francisco, nebst Zweigbahn nach Blumenau, in Berücksichtigung gezogen zu werden.

— In S. Bento hatten sich zwei Kinder eines deutschen Colonisten im Walde verirrt und wurden nach 6 Tagen in einer verlassenem Indianerhütte aufgefunden; dieselben lebten zwar noch, doch glaubt man nicht, sie erhalten zu können.

— Am 16. v. M. starb nach längeren Leiden im Alter von 65 Jahren der schleswig-holsteinische Hauptmann a. D. und ehemalige Direktor der Colonie Dona Francisca, Herr Beau v. Frankenberg-Ludwigsdorf. („A. D. Z.“)

**Rio Grande do Sul.** Die „D. Post“ von S. Leopoldo schreibt: Die erste Uhr, welche in unserer Provinz verfertigt ist, ist jedenfalls die, welche uns in diesen Tagen von dem hiesigen Uhrmacher, Herrn Alfred Dubois vorgelegt wurde. Es ist eine Taschenuhr (Ankeruhr) nach nord-amerikanischem System gearbeitet, bei welchem nur die Steine und die Spirale, sowie die Feder importirt sind. Das Messing zu den Platten und Rädern ist hier gegossen, die Federn wurden aus einem Stück Stahl bearbeitet und zu den Räderachsen und Schrauben ist ein Theil einer Feile verwendet worden. Die Uhr hat einen ausgezeichneten Gang und ehrt den Meister, welcher das Werk, ohne die hiefür nöthigen Instrumente zu besitzen, mit denen man z. B. die Räder austampft, in verhältnissmässig kurzer Zeit hergestellt hat. Es würde Herrn Dubois eine grosse Genugthuung gewähren, wenn er, der in Genf die Uhrmacherei gründlich erlernt hat, Gelegenheit hätte, jungen Leuten Unterricht in dieser Kunst zu ertheilen, so dass nach Verlauf einiger Zeit hier auf dem Wege der Arbeittheilung Uhren hergestellt werden könnten.

— Von Santa Maria wird der „K. D. Z.“ unterm 6. v. M. mitgetheilt: „Als Fortsetzung von der flegelhaften Soldadeska, welche am 12. März hier durchreiste, einem Carreteiro sein Pferd stahlen und ihn dann misshandelten, kann ich Ihnen nun mittheilen, dass dieselben vorige Woche auf der Rückreise von Santo Angelo hierher in Villa Rica des Abends in ein Haus eindringen, eine Frau niederschossen, deren Mann schwer verwundeten, ebenso eine alte 80jährige Frau und drei kleine Kinder. Der Commandant jener Bande hat die drei Mörder gefesselt hierher

gebracht und behauptet: seine Soldaten seien so gemein, dass er die ganze Reise nicht geschlafen hätte aus Angst, sie würden ihm zu Leibe gehen; solche Menschen hat Brasilien, um das Vaterland zu beschützen. Wären damals diese Kerle gleich unschädlich gemacht worden, so wäre dieses Unglück nicht geschaffen. Wer ersetzt nun diesen armen Kindern die Elteru oder sorgt für deren Erziehung? Jedenfalls die saumselige Regierung nicht.“

— Die „Dtsch. Ztg.“ von Porto Alegre schreibt: Die vielen Diebstähle und Einbrüche, welche in letzter Zeit in S. Leopoldo und Umgegend stattgefunden haben, und welche nicht einmal alle zur Kenntniss der Autoritäten gelangt sind, haben eine grosse Anzahl der dort ansässigen Bürger zu dem Entschlusse gebracht, sich zu vereinigen, um ihr Eigenthum gegen die Langfinger zu schützen und das ihrige dazu beizutragen, dass die Verbrecher, welche der völlig unzureichenden Polizeimacht zu spotten scheinen, in die Hände der Behörde fallen. Wir wissen, dass in S. Leopoldo bereits ein Schriftstück circulirt, welches zahlreiche Unterschriften findet, weil Jedermann fühlt, dass nur strammes Zusammenhalten die Vagabunden einschüchtern kann. Es ist immer gut, wenn das Volk sich selber hilft, namentlich aber, wenn es sich zeigt, dass die Behörde machtlos ist.

— Die in Estrella erscheinende Landwirthsch. Ztg. theilt in Nr. 8 ihren Lesern mit, dass ihr, Dank der ausgezeichneten Postverbindung, zuerst eine Sendung Manuskript, und später sogar die ganze Auflage von Nr. 5 verloren gegangen ist. Falls alle Bemühungen, über den Verbleib dieser Nr. Auskunft zu erhalten, umsonst sein sollten, verspricht sie ihren Lesern, die Nr. nochmals drucken zu lassen. (Genannte Zeitung wird in S. Leopoldo gedruckt.)

So schlimm ist es uns mit der Post, Gott Lob, doch noch nicht ergangen.

**Aus einer Feder geflossen sein solende Artikel.** Eine Kollegin scheint der Ansicht zu sein, dass eine Anzahl Leitartikel und Korrespondenzen nicht nur der „Germania“, sondern auch der „D. Pr.“, „Bl. Ztg.“, ferner, wenn wir richtig verstehen, der „Kol. Ztg.“ und, der Konsequenz halber, auch einer Anzahl Zeitungen Deutschlands und Argentinien, welche in der Ausstellungsangelegenheit mehr oder weniger dasselbe Urtheil fällten, aus einer einzigen Feder geflossen oder gar geschossen seien. Abgesehen davon, dass eine einzelne Person Tag und Nacht arbeiten könnte, ohne im Stande zu sein, ein solches Heer von Zeitungen mit lauter von einander im Stil abweichenden Artikeln zu versehen, glauben wir in der Lage zu sein, unsere Kollegin über die Sache in befriedigender Weise aufzuklären zu können. Wir bitten dieselbe, die einzelnen Artikel und das Datum ihres Erscheinens genau in's Auge zu fassen. Sie wird alsdann sehen, dass der erste Artikel über den Anstellungsbrand etwa 14 Tage nach erfolgter Katastrophe in der

„D. Pr.“ erschienen ist. Alle Behandlungen des Gegenstandes, welche überhaupt das Bestreben zeigen, unparteiisch zu sein, erschienen später und stimmen mehr oder weniger mit dem Urtheil der „D. Pr.“ überein. Wir vermuthen, dass sich die Verfasser eben nach der „D. Pr.“ gerichtet haben. Es mag manches bedauerlich scharfe Wort mit untergelaufen sein, aber das Bemühen, unparteiisch zu bleiben, wird diesen Artikelu nicht abgesprochen werden können. Dagegen haben wir vor uns auch andere Artikel über denselben Gegenstand, von denen solches nicht behauptet werden kann. Im Gegentheile erschienen dieselben recht einseitig. Als wir zwei solche Erzeugnisse mit einander verglichen, fiel uns unwillkürlich die Fabel von dem Landmann ein, der eine Schlange an seinem Busen wärmte.

Werthe Kollegin! Wir und eine Anzahl gleichgestimmter Blätter haben uns anfrichtig der Unparteilichkeit beflüssigt. Die wirklichen Feinde möchten wohl anderswo zu suchen sein.

**Pará.** Im 4. Distrikte von Araguay wurde eine Goldmine entdeckt. Nach den auf dem angrenzenden Territorium von Goyana gemachten Entdeckungen darf man auf weitere Goldlager in dortiger Gegend schliessen.

## Bundschau.

— In den letzten Jahren hat die Verstärkung der Befestigungen der deutschen Ostseeküste eine grössere Berücksichtigung erfahren. So sind namentlich die Werke von Pillau, durch welchen Vorplatz von Königsberg die Einfahrt in das frische Haff gesichert wird, durch 2 starke Pauserforts, und die Befestigung von Memel durch ein neues Fort verstärkt worden. Für die Land- und Seebefestigung von Danzig sollen nicht weniger als 15 Millionen M. theils schon aufgewendet worden sein, theils noch zur Verwendung gelangen. Die Neubefestigung durch 3 Forts auf dem linken und 5 auf dem rechten Weichselufer wird ebenso wie die von Posen durch insgesamt 11 Forts als in den Grundbauten vollendet angegeben, und hat für den erstgenannten grossen Waffenplatz 15, für den letztgenannten 21 Millionen beansprucht. Die Neubefestigung von Küstrin durch 6 weit vorgelegte Forts wird 14 Millionen erfordern. Die offene Stelle der deutschen Ostgrenze ist allein Schlesien, und im Falle eines deutsch-russischen Krieges wird Russland zweifellos versuchen, mit einer 3. Armee (die beiden anderen russischen Armeen werden als gegen Königsberg und Posen verwendet angenommen) über Breslau im Bogen nach Berlin zu marschiren.

— Im deutschen Reichstage haben die Sozialisten, unterstützt von Mitgliedern der Fortschrittspartei, einen Antrag wegen Aufhebung sämtlicher Ausnahmegesetze: des Jesuitengesetzes, des Gesetzes wegen unbefugter Ausübung von Kirchenämtern, des Sozialisten-Gesetzes, der Kanzel-Paraphen und der Diktatur für Elsass-Lothrin-

Die kleine Gesellschaft war jetzt in die beste Laune versetzt und man fuhr fort, unter Lachen und Scherzen den Rest des Abends zu verbringen. Die Prinzessin schien es ganz zu vergessen, dass sie den Anbruch machen musste. Tante Philippine und Fräulein von Erleu unterdrückten bereits ein leises Gähnen, als die Prinzessin sich endlich erhob und erklärte, dass die Zeit da wäre, den Abend zu beschliessen, obgleich er so reizend sei.

„Wahrhaftig,“ wandte sie sich beim Abschied an Graf Malstädt, „Ihrem Rath verdanken wir hauptsächlich die frohen Stunden.“

Er verbeugte sich und erwiderte scherzend: „Hoheit, nicht Wünschelrute, nicht Alraune, die beste Zauberei liegt in der guten Laune.“

Alles lachte und der Erbprinz rief, er wolle sich diese Worte über seine Thüre schreiben lassen, dann würde man ihn hoffentlich mit trüben Gesichtern verschonen.

Die Damen verneigten sich und die Herren folgten ihnen.

„Das junge Mädchen ist ein ungeschliffener Diamant,“ sagte der Erbprinz, als er am Arm seines Begleiters aus der Wohnung der Hofdame trat.

„Hoheit haben das richtigste Urtheil von der Welt,“ erwiderte der Graf. „Indessen die Bedingungen, einen Edelstein glänzend zu machen, sind ja da, es muss nur die Gelegenheit gegeben werden, ihn zu schleifen. Es ist wahr, in diesem Mädchen liegt viel verborgen, um die feinen Lippen spielt zuweilen ein geheimnissvoller Zug, sie ist ladylike, obgleich sie in Dorfkleidern steckt, aber das sind ja Kleinigkeiten, die mit wenigen

Mitteln zu beseitigen wären, besonders da die Kleine eitel ist wie ein Pfau.“

Es trat eine Pause ein, Beide schritten langsam weiter. Plötzlich sagte der Prinz: „Wissen Sie, Graf, was ich thun werde? Ich werde es bewerkstelligen, dass diess Mädchen nächsten Winter in die Residenz kommt. Wir wollen uns mit dieser aufblühenden Schönheit amüsiren.“

Graf Malstädt lachte. „Hoheit haben nur zu befehlen, ich werde Alles thun, diese kleine Unterhaltung zu bewerkstelligen.“

Er wollte sich mit dieser angenehmen Versicherung verabschieden, aber der Prinz nahm ihn an der Hand und zog ihn mit in die Thüre.

„Lassen Sie uns bei einer guten Cigarre oben bei mir weiter plaudern,“ rief er heiter. Die Thür schloss sich und der Adjutant folgte seinem Herrn die Treppe hinauf.

Die Hofdame schlief mit ihrer Schwester in demselben Zimmer, Esther allein. Die Garderobesachen, welche die Prinzessin herübergeschickt, hatte man in Esther's Schlafzimmer hingelegt. Esther schob den Riegel vor die Thür und begann nun mit dem grössten Interesse in diesem Vorrath von Spitzen, Stoffen, Bändern und unechten Schmucksachen zu kramen. Welch' unbekannt Schätze zeigten sich da ihren neugierigen Blicken! Zuweilen Dinge, deren Gebrauchsweise sie nicht einmal kannte. Ein goldener Reif mit grossen Steinen besetzt — sie konnte nicht widerstehen, nahm die beiden brennenden Lichter, trug sie auf die Toilette vor den Spiegel und legte den Schmuck um ihren schmalen Kopf. Die jugendliche weisse Stirn schimmerte darunter, das schwarze Haar hob den Glanz des Goldreifs. Nach einer Weile legte sie ihn ab und wechselte

nun in rascher Folge mit Perlen und Ketten, die sie bald durch die Zöpfe zog, bald um Hals und Arme schlang. Rothen Atlas, blauen Sammet mit Flittern benäht, drapirte sie mit angeborner Geschicklichkeit um ihre Schultern — sie badete sich förmlich in diesem Genuss der Eitelkeit. Der feine Hals bog sich anmuthig zurück, das Diadem aus falschen Rubinen umfing den Kopf wie darauf gegossen. „Ja,“ sagte sie und ein für so grosse Jugend unheimlich stolzer Blick sah in den Spiegel, „mit solchem Glanz hier auftreten, wäre eine Lust! Keiner von ihnen sollte mir zu nahe kommen! Ich wollte ihnen ihre höhischen Blicke zurückgeben, denn ich fühl's, trotz all' ihrer Freundlichkeit glauben sie sich mit mir amüsiren zu können! Ja, das dumme Landmädchen, das arme Fräulein von Tossen, man kann seinen Spass mit ihr haben; das lese ich dem schönen Grafen aus den Augen, wenn er auch das Gegentheile sagt. Aber der Prinz sollte es wagen,“ rief sie plötzlich und eine dunkle Röthe färbte ihre Wangen — „mir unehrerbietig zu nahen!“ Einen Augenblick sann sie nach, dann sagte sie rasch: „Oder — ich wollte, er wagte es, damit ich ihm beweisen könnte, dass ich den Wahlspruch der Tossen nicht vergessen: „Berühr' mich nicht!“ — Sie warf plötzlich alle die schönen Garderobestücke zornig in den Korb. „Da — dich auch,“ — murmelte sie zwischen den Zähnen, und die Rose, welche ihr der Prinz auf den Rath seines Freundes gereicht, fiel zwischen den falschen Schmuck, anstatt dass sie, wie Dieser prophezeit, ihr duftiges Dasein in einem Gesangbuch enden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

gen eingebracht. Der Antrag führt jedenfalls zu lebhaften Debatten.

— Im Monat April wanderten circa 27,000 Deutsche nach den Ver. Staaten aus.

— In Luino (Tessin) wurden zwei als Nonnen verkleidete Jünglinge gefangen genommen, welche Liebesgaben für den Wiederaufbau ihres angeblich niedergebrannten Klosters in Rom einsammelten. Sie hatten bereits über 10,000 Franken eingeholt, wovon ein grosser Theil aus dem Tessin herrühren wird, indem sich diese männlichen Ordensschwester längere Zeit in und um Locarno herumtrieben. Dieselben hatten Aufnahme im Frauenkloster in Cannobio gefunden, ohne dass sie hier entdeckt worden wären.

— In Wien hat am 24. April das Nachspiel des Ringtheaterbrandes begonnen: ein umfangreicher Prozess, bei welchem eine Anzahl Personen, welche durch strafbare Nachlässigkeit oder Feigheit ihre Pflicht versäumt und das namenlose Unglück ermöglicht resp. vergrössert haben, zur Verantwortung gezogen werden. Es sind demzufolge angeklagt: Ex-Bürgermeister Newald, Polizeirath Landsteiner, Ingenieur Wilhelm, Feuerwehr-Exerziermeister Heer, Theater-Direktor Jauner, Maschinist Nitsche, Feuerwächter Breithofer und Hausinspektor Gehrieger. Die Anklageschrift gipfelt in der Behauptung, dass die Feuerwehr, die Polizei und die Theateraufsicht, für diese in letzter Linie der Bürgermeister, mit allen ihren Kräften zusammengewirkt hatten, „damit Niemand gerettet werde.“ Die Feuerwehr habe alle Massnahmen getroffen, um Theatergegenstände, keine einzige nm Menschen zu retten, sie habe, trotzdem ihr ein Theaterbrand gemeldet war und trotzdem sie wissen musste, dass eben Spielstunde sei, einen Löschtrain angeordnet, der allenfalls für ein einfaches Zimmerfeuer genügt hätte.

Gegen den Polizeirath Landsteiner, den Urheber des berühmten Wortes: „Alles gerettet“, erhebt die Anklage die Beschuldigung, er habe gewusst, dass sich noch hunderte von Menschen im Theater befanden und blos aus verbrecherischer Feigheit, um sich nicht selbst in das brennende Haus begeben zu müssen, behauptet, es sei Alles gerettet — mehr noch, er habe Leuten, die von oben kamen, die ihre Verwandten in den oberen Stockwerken gelassen hatten und verzweifelt um Hilfe für sie riefen, Stillschweigen mit der Drohung auferlegt, sie arretiren zu lassen; in einigen Fällen seien solche Personen auch wirklich verhaftet worden. Es ist ein grauenhaftes Bild von brutaler, feiger und dummer Polizeiwilkkür, welches die Anklage mit ungewöhnlich beredten Worten entwickelt.

— Die Chiefs der Land-Liga in den Ver. Staaten haben eine Prämie von 5000 Dollars auf die Entdeckung der Mörder des Ministers der irischen Angelegenheiten, Lord Cavendish, und seines Sekretärs Burke ausgesetzt. Ueberall hat das abscheuliche Verbrechen den grössten Unwillen und Entrüstung hervorgerufen.

Auch in Irland, in Halifax und Montreal haben zahlreiche Meetings stattgefunden, in welchen diese verbrecherischen Thaten auf's entschiedenste verdammt wurden.

Von Dublin wird gemeldet, dass die Regierung eine Prämie von 10,000 Pfd. Sterl. auf die Festnahme der Mörder gesetzt hat.

— Wenngleich die russische Regierung sich eifrigst bemüht, die schrecklichen Vorgänge im Süden des Reiches möglichst zu verheimlichen, so ist ihr das doch keineswegs gelungen. Mit jedem Tage werden neue Einzelheiten bekannt, welche zeigen, wie gross das Elend ist, dem die jüdische Bevölkerung in den Distrikten, in welchen die Verfolgungen stattfanden, ausgesetzt war. Dass die gesammte jüdische Bevölkerung des grossen russischen Reiches von Furcht und Schrecken erfüllt ist, lässt sich leicht denken. Wer bürgt dafür, dass die grauenhaften Scenen, welche in einem Theile des Reiches stattfanden, nicht in anderen Theilen desselben sich wiederholen? An der Regierung haben sie, das haben die jüngsten Vorgänge wiederum gezeigt, nicht den nöthigen Schutz, ja, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass diese durch die Ausnahmassregeln, welche sie in der letzten Zeit in verschärfstem Masse gegen die jüdischen Bewohner Russlands anwandte, in hohem Masse dazu beigetragen hat, die Bevölkerung gegen die Juden zu erregen. Es sind nicht bloss Unterlassungssünden, deren sich die russische Regierung dadurch schuldig gemacht, dass sie nicht die nöthigen Massregeln getroffen hat, um den Ausbruch der gegen die Juden gerichteten Bewegung, der schon lange vorher angekündigt war, zu verhindern, sondern sie hat auch durch ihr Vorgehen gegen die Juden in direkter Weise zu dem bar-

barischen Angriffe der Volksmassen Veranlassung gegeben. Es ist müssig, die Ursachen zu erörtern, welche die Verfolgungen hervorgerufen haben. Sie resultiren aus den gesammten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen, wie sie sich in Russland gebildet haben, sie sind eine Folge des Regierungssystems, das in Russland herrscht und dessen verderbliche Konsequenzen gerade in der Neuzeit immer mehr und mehr zu Tage treten. Das Selbstherrschertum, das in Russland stets als oberstes Regierungsprinzip proklamirt wurde, hat totalen Schiffbruch gelitten, und der Selbstherrscher aller Reussen kann eben so wenig seine wehrlosen Unterthanen vor den zuchtlosen Haufen betrunkenen und aufgehetzter Banern schützen, als er sich selbst vor den Angriffen der Nihilisten schützen kann. Nur eine Aenderung des Systems, nur eine durchgreifende Reform kann hier Wandel schaffen und kann solche Vorgänge, wie sie seit langer Zeit in Russland an der Tagesordnung sind, verhindern.

— Das neue, von dem Repräsentantenhause und dem Senate genehmigte Gesetzprojekt, welches die Einfuhr von Koolies nach den Ver. Staaten auf den Zeitraum von 10 Jahren verbietet, ist nun auch vom Präsidenten Arthur unterzeichnet worden und tritt somit in Gültigkeit. Ein Konflikt zwischen den höchsten gesetzgebenden Faktoren der Ver. Staaten, wie man vorher befürchtete, ist somit nicht eingetreten; nur darf man nun gespannt sein, in welcher Weise sich infolgedessen die Beziehungen zwischen China und Nordamerika gestalten werden.

— Verschiedene Kaufleute und Kommissionäre in Newyork haben beschlossen, den dortigen verschiedenen transatlantischen Dampfergesellschaften den Vorschlag zu machen, den Abgang ihrer Dampfer derart zu reguliren, dass von Newyork nach Europa an jedem Tage ein Dampfer abgehe.

— Von der Banda Oriental sind schon wieder neue Schandthaten zu berichten, begangen an wehrlosen Fremden von Seite der Bestien in Menschengestalt, die der Mordpräsident Santos in seinem Dienste hat. Als ob dessen Regierung noch nicht genug hätte an den Reclamationen von Brasilien, Spanien und Italien, handelt es sich im vorliegenden Falle neben Angehörigen der genannten drei Nationen auch noch um 7 Franzosen. Ein ländlicher Banditenhäuptling, der von der santinischen Regierung mit dem Hauptmansrang in deren Armee angestellt ist, machte im Departement Tacuarembó mit einem Detachement Soldaten Jagd auf Rekruten für diese Armee und stiess dabei auf eine Gruppe von fremden Arbeitern, die damit beschäftigt waren, ein Grundstück einzuzäunen. Diese wurden nun von dem sauberen Hauptmann als gute Preise betrachtet und ihnen bedeutet, sie möchten die Werkzeuge ablegen und ihm folgen, um ihre Arbeitskleider mit der ehrenvollen (?) Uniform der santinischen Armee zu vertauschen. Auf ihre Weigerung, mit der Begründung, dass sie als Fremde nicht verpflichtet seien, Militärdienste zu leisten, wurde der Soldateska befohlen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen und die Leute mit Gewalt mitzutreiben. Darauf wurden sie in eine Kaserne geführt, eingesperrt und durch Misshandlung gezwungen, Exercitien zu machen; einer erlag den Misshandlungen, andere wurden verstümmelt und endlich gelang es einem, zu entfliehen und sich auf brasilianisches Gebiet zu flüchten, woselbst er den Vorfall mittheilte, nach dessen Veröffentlichung dann die noch lebenden Leidensgefährten in Freiheit gesetzt wurden, die Behörde aber Alles ableugnete. Wie lange wird es noch dauern, bis bei dieser Bande das Mass voll ist?

(Arg. W.)

— In Buenos-Ayres war vor etwa 8 Tagen das Gerücht verbreitet, dass die an Patagonien grenzenden Distrikte von einem Ueberfall der dortigen Indianer bedroht seien. Man verlangte für diesen Fall von der Regierung schleunigste Vorkehrungen.

— Am kommenden 10. Juli soll der Grundstein für die zukünftige neue Hauptstadt der Provinz Buenos-Ayres gelegt werden. Dieselbe soll den Namen „La Plata“ erhalten. Man bereitet grosse Festlichkeiten vor.

**Vermischtes.**

**Auch ein „Reisender“.** In Sidney starb kürzlich ein Deutscher, Namens Christian Schäfer, gebürtig aus Hessen-Kassel, welcher die Ambition hatte, alle Länder der Welt, civilisirte sowohl wie unkultivirte, zu durchwandern, und zwar alle Touren meistens zu Fuss. Er machte Reisen um die Welt, infolge seiner Mittellosigkeit, gänzlich ohne Geld und rechnete immer auf die Unterstützung barmherziger Leute und philanthropischer Gesellschaften. Die Dampfer-Gesellschaften gewährten ihm freie Reise und in allen Ländern

suchte er sich von hervorragenden Personen Empfehlungsbriefe zu verschaffen, mittelst deren er sich überall hindurchschmuggelte. Auf diese Weise hatte er zu Fuss alle Länder Europa's, Amerika und Asien bereist und hatte sich nach Australien begeben, wo er erkrankte, im Asyl von Callan Park in Sidney aufgenommen wurde und dort starb.

**Für 1000 Stück.** Ein poluischer Jude tritt in einen Apothekerladen.

Jude: Herr Previser, wollen Sie mir geben Mercurialsalbe?

Provisor (lächelnd): Sie meinen wohl Mercurialsalbe?

Jude: Nu ja, geben Sie mir Mirkürialsalbe.

Provisor: Wie viel darf ich Ihnen geben?

Jude (nach kleinem Ueberlegen): Wissen Sie was, geben Sie mir derweil fer ohngefähr 1000 Stück.

**Neueste Nachrichten.**

**Lissabon, 3. Juni.** Infolge Streitigkeiten mit dem Civil-Gouverneur von Lissabon, dem Counselheiro Arrobas, sind 62 Studenten prozessirt worden.

**Montevideo, 3. Juni.** Die Senatoren und Deputirten vereinigten sich im Hause des Präsidenten der Republik, um über die Massnahmen gegen die Ausschreitungen der Presse zu berathen und über die Errichtung eines Ober-Tribunals der Justiz zu beschliessen. Man beschloss ausserdem, ein Gesetz gegen das Vagabundenthum zu erlassen, und mit grösster Beschleunigung pekuniäre Hilfsmittel für die Regierung zu beschaffen.

Die Nachricht vom Tode Garibaldi's hat in der italien. Kolonie grosse Sensation hervorgerufen.

**Buenos-Ayres, 3. Juni.** In der englischen Sektion der Kontinental-Ausstellung ist ein Braud ausgebrochen. Der angerichtete Schaden lässt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Die brasilianische Feuerwehr hat sich abermals ausgezeichnet.

**Rom, 4. Juni.** Das italienische Parlament beschloss eine 60tägige Trauer aus Anlass des Ablebens Garibaldi's, ferner dass die Trauerfeierlichkeiten in Rom stattfinden und ein Monument auf Staatskosten errichtet werden solle. Für die Wittve und die Kinder Garibaldi's wurde eine Staatspension von jährlich 10,000 Fr. bewilligt.

**Konstantinopel, 3. Juni.** Angesichts der Verwicklungen, die sich gegenwärtig in Egypten vollziehen, hat der Sultau, in seiner Eigenschaft als Suzerän jenes Landes, zwei türkische Kommissäre dahin abgeschickt.

**Paris, 3. Juni.** Die Kundgebung des egyptischen Heeres war veranlasst worden durch ein von England und Frankreich an den Khedive gerichtetes Ultimatum, worin die Demission des Ministeriums und die Deportation des Ministerpräsidenten Araby Bey gefordert wurde. Anfangs ging das Kabinet nicht auf dieses Verlangen ein; später jedoch zeigte es sich bereit, seine Demission zu verlangen. Gegenüber der Demonstration der Armee, als dem Ausdruck des Volkswillens, beharren jedoch Frankreich und England nicht mehr auf ihrem Ultimatum.

**Paris, 4.** Der bei der franz. Regierung accreditirte österreichisch-ungarische Bevollmächtigte hat seine Entlassung geuommen.

**Recife, 5.** Carlos Gomes ist mit dem franz. D. „Niger“ hier angekommen und wurde euhusiastisch empfangen.

**Versteigerungen.**

Mittwoch d. 7., 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird in Ladeira do Tabatingueira 45 ein vollständiges Möblement sammt allem Küchengerath und Geschirr versteigert.

Donnerstag d. 8., 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Rua do Barão de Itapetininga 39, Versteigerung eines hocheleganten Meublements (erst 2 Monate im Gebrauch), dabei befindet sich auch ein neues Piano mit 7 $\frac{1}{2}$  Octaven, ausserdem die vollständige Einrichtung eines feinen Haushalts. Das Ganze kann Tags vorher von Jedermann besichtigt werden. Um 1 Uhr werden daselbst 27 Aktien der Companhia Paulista versteigert.

Am gleichen Tage, Mittags 12 Uhr, werden in der Moóca, an der Rua do Hippodromo, 216 Meter Terrain versteigert, und zwar in Loosen von 11 Meter Front und 60 Meter Tiefe.

Ebenfalls Donnerstag, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, werden in der Rua do Dr. João Theodoro und R. das Cancellas (Moóca) versteigert: 1 Haus mit 2 Fenster und Thür in der Front, gut gebaut und bequem und schön eingerichtet, nebst grossem Garten. Ferner ein Terrain, Nr. 7 in R. do Dr. João Theodoro, mit 9 Meter Front und 43,80 Tiefe. Ein desgleichen, N. 1 derselben Strasse, von derselben Grösse. Die Versteigerung beginnt mit den Terrains.



In SANTOS erwartete Dampfer:

America, von Rio, d. 11.  
Rio Grande, von Rio, d. 12.  
Strabo, vom Laplata, d. 10.

Abgehende Dampfer:

Glenapp, nach Newyork, d. 7.  
S. José, nach Rio, d. 9.  
Köln, nach Bremen, d. 9.  
Paranagua, nach Hamburg, d. 10.  
Mondego, nach Southampton, d. 10.  
Rio Grande, nach Paranagua, Antonina, S. Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo, d. 12.

## ANZEIGEN.

### Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 10. Juni  
**Ordentliche vierteljährliche  
Generalversammlung**

Tagesordnung:  
Besprechung der Anordnungen zur Veranstaltung eines Picnics.

Im Auftrage des Vorstandes  
**Otto Schloenbach,**  
I. Secretair.

### Deutscher Turnverein in S. Paulo.

Sonnabend den 10. d. M.

### Aussordentl. Generalversammlung.

Berathung über Anträge mehrerer Mitglieder.  
Abends 8 Uhr  
im Lokale des Hrn. P. Feddersen (früher Collegio do Ypiranga.)  
**W. Schoen Jun.,** Schriftführer.

### Lebewohl!

James Porter und Familie, verhindert, bei ihrer Abreise nach Santos (zeitweiliger Aufenthalt) bei allen ihren Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, rufen denselben auf diesem Wege ein „fare well“ zu.  
S. Paulo, 6. Juni 1882.

James Porter und Familie.

## LUPTON & C.

59 Rua São Bento 59

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von  
wollenen, leinenen & baumwollenen  
**Kleiderstoffen,**

**fertigen Herren-Anzügen, Shlipsen,  
Bettzeug, wollenen Decken, Flanellen**  
etc. zu den billigsten Preisen.

Encommendas für Europa werden jederzeit übernommen und prompt besorgt.

**Dr. GUSTAV GREINER**  
Homöopath — Augenarzt  
Specialität:  
**Chronische Krankheiten.**  
Consultorium:  
**Rua do Riachuelo N. 32**  
hinter der Akademie.

### Liquidation von Engl. Schuhzeug

zur gänzlichen Räumung meines Lagers von  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig erlaube mir meine  
**Ottomana-Schreibtinte**  
in Erinnerung zu bringen.

**OTTO SCHLOENBACH**  
16 A Rua Alegre.

Meinen geehrten hiesigen sowie auswärtigen Kunden bringe hiermit eine vor einigen Tagen empfangene grosse Sendung

# 1884er PRIMA SPALTER HOPFEN

(vorzüglichster Qualität)

in empfehlende Erinnerung und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Zur grösseren Bequemlichkeit der Konsumenten und besseren Konservirung des Hopfens sind alle Kisten in 3 Ballen à 50—60 Kilos eingetheilt.

Gleichzeitig mache auf mein in allen Gebinden vorräthiges

## GROSSES LAGER

**37- bis 38grädigen Spiritus** aufmerksam, womit ich ebenfalls eine Mässigung im Preise eintreten liess, dabei aber nur per comptant verkaufe.

**WILHELM CHRISTOFFEL.**

Bei dem Unterzeichneten sind in grosser Auswahl beständig zu haben

### Messingene und bronzene Hahnen

in allen Grössen, für Bierbräner und alle derartige industrielle Geschäfte, sowie auch

#### für Dampfeinrichtungen.

Zugleich empfehle mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, Fabrikation neuer und Reparatur alter

**kupferner Kessel und Rohre** irgendwelcher Art. Langjährige Erfahrung namentlich in

**Distillerie-Arbeiten** gestatten mir in jeder Hinsicht gute und befriedigende Arbeit garantiren zu können.

Gegenwärtig steht ein **grosser Brennapparat**, von Hrn. Dr. Joaquim Carlos bestellt, in meiner Werkstatt und geht seiner Vollendung entgegen. Derselbe wird noch für 14 Tage hier verbleiben und kann von Allen, die Interesse für solche Arbeiten haben, in meiner Werkstatt besichtigt werden. Dieser Apparat wird täglich 1000 Liter Branntwein zu liefern im Stande sein.

### JOÃO ARBENZ,

Kupferschmied, Rua da Estação 22,  
Ecke der Rua do Bom Retiro.

## WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbeutel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

**J. FLACH**

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

### Der bekannte Goldarbeiter N. S.

wird hierdurch aufgefordert, die zwei seit ungefähr einem Jahre bei ihm in Reparatur befindlichen Uhren, sammt dem Betrag der Rechnung von 38\$000 für geliefertes Sopha binnen 8 Tagen an den Unterzeichneten abzuliefern, widrigenfalls Näheres sowie sein vollständiger Name und Wohnung in den hiesigen Blättern bekannt gemacht wird.

**E. Bogusch.**

### Besten geräucherten Speck

per Kilo 1\$000, empfohlen

**Gebrüder Zimmermann**  
in der Markthalle.

Der Unterzeichnete beehrt sich, seinen Freunden und Gönnern, wie einem geehrten Publikum im Allgemeinen hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass er das in der Rua Alegre N. 5 bestehende, früher unter dem Namen

### HOTEL ALBION

bekanntes Etablissement am heutigen Tage von Hrn. James Porter käuflich übernommen hat, und dasselbe für seine Rechnung fortführen wird.

Indem Unterzeichneter seine Billards und Kegelhalle einer regen Benutzung empfiehlt, versichert er gleichzeitig seine Gäste der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Bedienung, nicht allein was Keller und Küche betrifft, sondern auch mit Bezug auf ein comfortables Logis.

São Paulo, den 1. Juni 1882.

**Franz Gärtner.**

**Gesucht ein tüchtiges Mädchen** für häusliche Arbeit, wie Waschen und Plätten.  
Albion, Rua Alegre N. 5.

### Feines Speise-Oel

in verschiedenen Qualitäten, **eingemachte Früchte** und allerhand ausländische **Conserven**, sowie sonstige Küchenbedürfnisse sind zu haben bei **Gebrüder Zimmermann** in der Markthalle.

Ein Bursche von 13—14 Jahren, welcher Lust hat, das **Sattler-Geschäft** zu erlernen, wird gesucht Rua do Ouvidor N. 25. Gewünscht wird, dass derselbe Portugiesisch sprechen kann.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

### PARANAGUA

Kapitän Scharfe

wird von Hamburg am 3. Juni erwartet und geht am **10. Juni** nach Rio, Bahia, Lissabon und

### HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.